



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

275 (5.10.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305533)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, B 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 275

Mannheim, 5. Oktober 1942

Pflug und Schwert verbürgen den Sieg!

Zwei deutsche Bauern, darunter ein Badener, erhielten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz Hermann Göring und Staatssekretär Backe sprachen / Eroberte Gebiete versorgen die Wehrmacht

Wieder im Sportpalast...

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 4. Oktober.

Wir waren dabei, als heute mittag der Reichsmarschall im Berliner Sportpalast zum deutschen Volk sprach. Ein Erntedankfest soll seine Fröhlichkeit haben. Hand aufs Herz, dieser Danktag hat uns froher gemacht. Nicht nur weil uns Hermann Göring gesagt hat: „Von nun an wird es dauernd besser werden, auch wenn es mal wieder etwas herunter geht, soll uns das nicht schwach machen“, sondern weil das deutsche Volk wieder einmal erlebte, daß es verstanden wird und keine Führung aus echtem Holz geschnitzt sein kann.

Man muß es sagen, das Wohlgefallen, nicht nur die Achtung und Bewunderung wehte dem Reichsmarschall entgegen, als er, begleitet vom Gauleiter Berlins, Reichsminister Dr. Goebbels kurz vor 12 Uhr durch die Mitte des Saales schritt, langsamen Schrittes, und sein Auge die Runde machte. Die Würde des Marschalls, mit dem er grüßte, hinderte ihn nicht, mit lachender Miene und wiederholtem Kopfnicken nach allen Seiten, auch der Galerie, zu danken für den brausenden Zuruf. Noch langsamer schritt er an den über hundert Bauern aus allen deutschen Gauen vorbei, die heute nachmittag beim Staatsakt in der Reichskanzlei mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse geehrt werden sollten. Der Reichsmarschall trug eine hellgraue Uniform, am Hals das Großkreuz und am Rock einen aus der Ferne in seiner Bedeutung nicht erkennbaren wunderschönen strahlenden Orden. Neben ihm saß Dr. Goebbels und Staatssekretär Backe. Die Reichsminister Dr. Frick und Rosenberg hatten schon vorher unter dem begrüßenden Zuruf der Versammelten auf dem Podium Platz genommen. Der feierliche Fahnenparade war erfolgt, die Marschmusik schwieg, an dem großen Hoheitsadler an der Stirnwand sprach nur mit stiller Eindringlichkeit in großen Lettern der Satz als Sinn des Tages und Parole des neuen Landjahres: **Pflug und Schwert verbürgen den Sieg!**

Staatssekretär Backe hielt dann folgende Rede:

Herr Reichsmarschall! Parteigenossen! Volksgenossen!

An dieser historischen Stelle hat der Führer vor wenigen Tagen in seiner großen Rede zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1942 auch die Arbeit des deutschen Landvolkes und der Landwirtschaftsführer im Osten als hervorragende Leistung in besonderem Maße gewürdigt. Das deutsche Landvolk hat diese Worte des Führers als Auftakt zum Erntedanktag besonders dankbar empfunden.

Heute am Erntedanktag selbst werden Sie,

Herr Reichsmarschall, zum deutschen Volk über den Sinn dieses Tages sprechen. Das deutsche Landvolk ist glücklich, daß gerade Sie, Herr Reichsmarschall, an diesem Tage im Namen des Führers das Wort ergreifen werden, denn es weiß, daß es Ihnen zu danken hat. Das deutsche Landvolk wird nie vergessen, daß Sie als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan immer wieder dann zur Sicherung der Ernährung persönlich eingriffen, wenn entscheidende Maßnahmen notwendig waren. Ich darf daher Sie, Herr Reichsmarschall, als den berufenen Sprecher des deutschen Volkes am Kriegserntedanktag 1942 besonders herzlich begrüßen. Diesen Willkommensgruß bringe ich zum Ausdruck nicht nur im Namen der hier versammelten Parteigenossen und Volksgenossen aus dem Gau Berlin und im Namen der hier bei uns weilenden, auf Grund besonderer Leistungen für die Verleihung höchster Kriegsauszeichnungen vorgeschlagenen Bauern, Landarbeiter, Bäuerinnen und Landarbeiterinnen, sondern auch im Namen des ganzen deutschen Volkes und vor allem des Landvolkes, das draußen im ganzen Reich und jenseits der Grenzen an den Lautsprechern versammelt ist.

Das deutsche Landvolk hat ein Jahr härtester Pflichterfüllung, aber auch großer Erfolge hinter sich. Im letzten Frühjahr mußten wir feststellen, daß ein außergewöhnlich großer Teil der im Herbst bestellten Saaten durch den langen und harten Winter vernichtet worden war. Nur wer weiß, wie groß schon die normale Arbeitslast des Landvolkes jetzt im Kriege ist, kann ermessen, was es bedeutet, wenn eine solche Riesensfläche ein zweites Mal bestellt werden muß. Es ist vor allem der vorbildlichen Haltung unseres Landvolkes zu verdanken, daß es durch vollsten Einsatz und stärkste Willenskraft unter den Kriegsverhältnissen gelungen ist, neben der üblichen Frühjahrsbestellung auch noch die restlose Neubestellung der ausgewinterten Flächen zu erreichen. Das wäre schon im Frieden eine bewundernswerte Leistung gewesen. Ihr hat auch der Herrgott seinen Segen nicht versagt. Die günstige Witterung der letzten Monate förderte das Wachstum und die Erntebearing außerordentlich. So ist auch in diesem Jahre wieder die Ernährung unseres deutschen Volkes gesichert und die Hoffnung unserer Feinde zerschlagen, uns durch den Hunger auf die Knie zwingen zu

können. An diesem Erfolge haben Millionen deutscher Bauern, Landfrauen und Landarbeiter mitgewirkt. Einen besonderen Anteil daran haben die Bauern und Landwirte, die als Landwirtschaftsführer in den besetzten Gebieten, vor allem im Osten, das Land bestellten, das unsere unvergleichliche Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers dem Feinde entriß.

In Würdigung dieser Leistung des gesamten deutschen Landvolkes werden heute auf Anweisung des Führers im ganzen Reich zahlreichen besonders verdienten Landarbeitern, Bauern, Landarbeiterinnen und Bäuerinnen und darüber hinaus verdienten Landwirtschaftsführern aus dem Osten Kriegsauszeichnungen überreicht.

Mit tiefer Dankbarkeit erfüllt es das deutsche Landvolk, daß zwei Männer aus seinen Reihen vom Führer für würdig befunden worden sind, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes zu erhalten. Es sind dies der Landwirtschaftsführer Kurt Leffler und der Bauer Ernst Ritter, die beide hier unter uns weilen und die ich besonders herzlich begrüßen möchte.

Fortsetzung siehe Seite 2

Robert Wagner dankte dem oberrheinischen Landvolk

Der Festakt am Erntedanktag in Straßburg mit 250 Bauern und Landarbeitern

(Sonderbericht des „HB“)

Dr. K. D. Straßburg, 4. Oktober.

Die Leistung des Bauern wird nicht als letzte in das Buch der Geschichte dieses Krieges eingetragen werden. Das betonte auch unser Gauleiter in seiner Ansprache beim heutigen Festakt, in der er das oberrheinische Landvolk ehrte. Diese Gleichordnung der bäuerlichen Front berücksichtigt schon der Aufbau des Programms: Die Werkkapelle des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes Bischheim brachte den Beitrag der Arbeiterschaft zum Fest der Bauern und Frontsoldaten und Politische Leiter übergaben die vom Führer verliehenen Verdienstkreuze den Ausgezeichneten. Einer aus unserem Gau, der Kreisbauernführer von Müllheim, P. Ritter, erhielt ja in Berlin auch das Ritterkreuz der Heimat, worauf Landesbauernführer Engler-Pöhl in bei der Feier mit Stolz hinweisen konnte. Alle diese rund 250 Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter aus Baden und Elsaß, die der Gauleiter nach Straßburg eingeladen und denen er das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse und Kriegsverdienstmedaillen im Auftrage des Führers verliehen hat, standen in den festlichen Sälen für die ganze Bauernschaft, deren Pflichtgefühl, Fleiß und Zähigkeit wir es

verdanken, daß der Blockadeplan der Feinde in diesem Kriege die Unterernährung und Aushungerung unseres Volkes nicht mehr erreichen konnte.

Die vielen Männer im schlichten Zivilrock, die den Saal des Straßburger Sängershauses unten füllten, dazwischen manche Bäuerin in kleidsamer Tracht, waren in dieser Zeit der Uniformen ein etwas ungewöhnlicher Anblick. Oben auf dem Rund der Empore aber hatten Vertreter von Wehrmacht und Partei und von allen Waffenverbänden sich eingefunden und gaben durch ihre Gegenwart ihre Verbundenheit mit dem Landvolk und ihren Dank zu erkennen. Auch die Bühne war dicht gefüllt von den Mitwirkenden beim Festprogramm, das Gaukulturhauptstellenleiter Helner Stähle sehr wirkungsvoll zusammengestellt hatte. Das Rot der langen Hakenkreuzfahnen, die vor der Stirnfront seitlich von dem riesigen Adler die Orgel verdeckten, warf einen Schein auf die Mitglieder des Straßburger Bachchores, auf die Werkkapelle aus Bischheim und auf das Straßburger Symphonie- und Kammerorchester. Als Symbole der Ernte waren vier buntbehängte Kränze vor dem Podium aufgehängt und außerdem überreichten vier Bauern aus Baden und Elsaß in ihren male-

rischen Trachten, mit hoher Pelzmütze und breitrandigem Hut, einen großen Erntekranz dem Gauleiter. Vorausgegangen war ein Satz einer Beethovensymphonie und die Freischütz-Ouvertüre. Der Sonnenchor aus Haydn's „Vier Jahreszeiten“ leitete dann weihevoll zur Ansprache des Gauleiters über.

Gauleiter Wagner spricht von dem tiefen Sinn dieses Festtages. Unser Volk habe seit Jahrhunderten um sein tägliches Brot ringen müssen wie kein anderes in der Welt. Es sei in seiner Existenz dauernd bedroht gewesen, weil es auf die Nahrungsmittelzufuhr von außen angewiesen gewesen sei. Begeisterter Beifall antwortete dem Redner, als er dem Führer dafür dankte, daß dieser das deutsche Volk für alle Zeiten aus dieser Not gerettet habe. Wir haben unsererseits alles getan, um in unserem Gau jeden Quadratmeter Boden schon vor dem Krieg auszunutzen, fuhr der Gauleiter, der wirklich unermüdet diese Parole ins Land hinausgetragen hat, u. a. fort. Die Anbauflächen wurden kontingiert, neue Flächen eingefügt und Vorräte gebildet. All dies hat wesentlich dazu beigetragen, den Krieg bisher so erfolgreich durchzustehen. Die neuen Gebiete im Osten werden von Jahr zu Jahr sich steigende Erträge abwerfen und wieder zu dem werden, was sie einst waren, zur Kornkammer Europas.

Mit Worten herzlicher Anerkennung dankte der Gauleiter den Bauern und Bäuerinnen und nicht nur diesen, sondern auch deren Kindern für ihre beispiellose Hingabe beim Einsatz für die Volksernährung. Nach dem Siege werde es möglich sein, sich der Sorgen unseres Landvolkes, zu deren Beseitigung es noch nie am guten Willen gemangelt habe, erst richtig anzunehmen. Heute sei es ihm eine besondere Freude, eine Anzahl der tüchtigsten Bauern des Oberrheinlandes durch Überreichung der vom Führer verliehenen Auszeichnungen ehren zu dürfen und damit das ganze oberrheinische Landvolk zu ehren. Der feierlichste Moment dieser Stunde war dann die Überreichung der Auszeichnungen, und der Gauleiter ging selbst durch die meisten Reihen und drückte mit Glückwunsch und persönlicher Erkundigung seinen Bauern die Hand, in deren Augen es in stolzer Freude aufleuchtete.

Wenn man in der feuchtwarmen Dämmerung dieser Tage durch die Felder gegangen ist, und Männer, Frauen und Kinder bis zum Einbruch der Dunkelheit bei der Hackfruchternte traf und auf allen Wegen mit Kartoffeln vollbeladenen Rindergespanssen begegnet, dann ist man gewahr geworden, wie der Herrgott in diesem Jahr sich mit dem Bauern verbündet hat, wie er ihn für die Auswinterungsschäden durch den herrlichen Spätsommer entschädigt hat, so daß wir sogar vier Wochen von der Versorgungszeit des Vorjahres durch die frühe Herbeibringung der Feldfrüchte noch einholen konnten. Das gibt uns die feste Zuversicht, daß uns der Herrgott auch künftig nicht verlassen wird, und in seinem Dienste werden die deutschen Bauern weiter für unser Volk das Brot schaffen, in ihrem schweren Kampfe von uns allen geachtet und bewundert.

Es geht nur noch aufwärts in der Ernährungslage

Besondere Zulage zum Weihnachtsfest / Aus der Rede Hermann Görings

Berlin, 4. Okt. (HB-Funk.)

Der Reichsmarschall begann seine Rede mit einem Dank an alle Angehörigen des deutschen Landvolkes, die dazu beigetragen haben, in harter und unermüdlicher Arbeit eine Ernte einzubringen, die weit besser war als nach dem letzten Winter zu erwarten stand. In einem umfassenden Überblick entwarf er dann ein klares Bild von der Lage auf dem Ernährungsgebiet des deutschen Volkes, und unter dem tosenden Beifall der Tausende stellte er diesem Bericht die Feststellung voran, daß das Schreckgespenst einer feindlichen Hungerblockade im Gegensatz zum Weltkrieg heute nicht mehr existiere. Schon rechtzeitig sei eine Vorratswirtschaft wie auf allen Gebieten so auch dem der Ernährung betrieben worden, und dieser Vorsorge sei es zu danken, daß alle auftauchenden Schwierigkeiten überwunden werden konnten.

Unter wahren Stürmen freudigen Beifalls nahmen die Männer und Frauen die Mitteilung auf, daß die gesamte deutsche Wehrmacht, an welchen Fronten sie auch stehe, heute aus den eroberten Gebieten allein versorgt werden könne, so daß die heimatische Ernte in vollem Umfange dem eigenen Volk zugute komme. Ein besonders warmes Wort widmete der Reichsmarschall der deutschen Bauernfrau, die sich, auf sich allein gestellt, abrackern und abplagen muß, während der Mann mit dem Schwert in der Faust an der Front das Vaterland verteidigt.

Nicht enden wollender Beifall erfüllte das

Haus, als der Reichsmarschall verkündete, daß in den luftgefährdeten Gebieten die Fleischration um weitere 50 Gramm erhöht wird, daß darüber hinaus eifrig daran gearbeitet werde, dem deutschen Volk zum Weihnachtsfest eine besondere Zulage an Fleisch, Mehl und vermittelnd noch anderen Dingen zukommen zu lassen und daß von jetzt ab jeder deutsche Soldat, der auf Urlaub komme, an der Grenze im Auftrage des Führers ein Paket mit Lebensmitteln erhalte.

Mit beißender Ironie und schärfstem Sarkasmus stellte er dann die lächerlichen Behauptungen unserer Gegner bloß, die da erklärten, man wolle dem deutschen Volk nur ein Pflaster geben bevor der Winter komme. Unter jubelnder Zustimmung stellte er fest, daß es im Hinblick auf die weiten eroberten Gebiete im Osten in der Ernährungslage unaufhaltsam weiter aufwärts gehe und daß mit weiteren Besserungen unbedingt gerechnet werden könne.

Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer klugen Vorratswirtschaft auch auf dem Gebiet der Rohstoffe, die Erschließung weiter Kohlen- und Erzgebiete im eroberten Osten, richtete der Reichsmarschall an das deutsche Volk den dringenden Appell, mit diesen Rohstoffen so sparsam wie möglich umzugehen, denn diese seien ja für unsere Rüstung von ausschlaggebender Bedeutung. In einer Zeit wie der heutigen müsse jeder einzelne auch gewisse Beschränkungen in mancher Hinsicht auf sich nehmen, zumal der deutsche Soldat Tag für Tag in schwerstem Kampfe

größte Opfer zu bringen habe, und — wenn das Schicksal es fordere — sogar sein Leben hingeben müsse.

Mit erhobener Stimme wandte sich der Reichsmarschall gegen die feigen Luftangriffe unserer Feinde auf deutsche Städte und Dörfer, und unter tosendem, minutenlang anhaltendem Beifall stellte er den Tag in Aussicht, an dem die deutsche Luftwaffe die entsprechende Antwort erteilen werde.

In längeren Ausführungen befaßte sich Hermann Göring dann mit den lächerlichen Hoffnungen, die unsere Gegner für den Ausgang dieses Krieges hegten, und welche albern Märchen sie sowohl über ihn selbst als auch über die Führung des deutschen Volkes überhaupt verbreiteten. Unter begeisterten Kundgebungen der Versammelten stellte er den Verbrechern Churchill, Roosevelt und Stalin unseren Führer gegenüber, sein geniales Feldherrn-genie und die Kraft, die von ihm ausstrahlte auf das ganze deutsche Volk.

Mit einem glühenden Appell, sich bedingungslos und freudig mehr denn je hinter unseren Führer Adolf Hitler zu stellen, ihm zu vertrauen und immerdar, komme was kommen mag, in der Zuversicht an den endgültigen Sieg stark zu bleiben, schloß der Reichsmarschall seine zündende und immer wieder von Stürmen des Beifalls begleitete Ansprache, die gerade an dieser historisch gewordenen Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung einen besonders ein-drucksvollen Rahmen fand.

